

# Fremdschafft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 26. Februar 1983

Nr. 41 (4.419)

Preis 3 Kopeken

### Einmütige Unterstützung

Mit Begeisterung haben die Werktätigen Kasachstans die Initiative der Kollektive führender Betriebe Moskaus unterstützt, am 16. April den kommunistischen Subbotnik anlässlich des 113. Geburtstages W. I. Lenins durchzuführen. Auf Meetings, die in der Republik stattfanden, billigen deren Teilnehmer diese patriotische Initiative und verpflichten sich auf dem roten Subbotnik vorbildlich und in hoher Qualität zu arbeiten.

A. S. Schukerbekow, Diesellokführer im Alma-Ataer Bahnbetriebswerk, schlug vor, einen Einsparungsfonds für den Subbotnik anzulegen. Er verpflichtete sich, am 16. April einen Schwerlastzug mit gespartem Kraftstoff zu führen. Der Schlosser A. B. Meschkow erklärte, daß das Kollektiv seiner Abteilung zusätzlich eine Diesellokhaile, zwei Fahrgestelle und sechs Bahnmotoren reparieren wird. Herzlich unterstützt wurden sie vom Schlosser A. D. Batelow, vom Dreher, Verdienten Rationalisator der Kasachischen SSR W. I. Kownalow und von anderen. Die Eisenbahner verpflichteten sich, im Rahmen des Subbotniks 150 Fahrten mit eingespartem Kraftstoff zu machen und 11 Diesellokhaile in stand zu setzen.

L. W. Kolschetowa, Weberin im Alma-Ataer Baumwollkombinat „50. Jahre Oktoberrevolution“, Delegierte des XXVI. Parteitag der KPdSU und Staatspreisträgerin der Kasachischen SSR, will am Roten Subbotnik drei Tagessolls leisten. Sie verpflichtete sich, an diesem Tag etwa 1000 Meter Gewebe zu produzieren und rief auf dem Meeting ihre Kollegen auf, Höchstleistungen zu erzielen.

P. S. Rjadinskich, Schlosser in der Abteilung des Hauptmechanikers, M. Schamsudinow, Leiter einer Komplexbrigade, und E. S. Kalijewa, Meisterin im Veredlungsbetrieb, unterstützten die Bestarbeiter.

Die Meetingsteilnehmer beschlossen einmütig, während des kommunistischen Subbotniks 53 Tonnen Garn und 150.000 laufende Meter Gewebe zu produzieren. Ein Teil der Erzeugnisse soll mit eingesparten Rohstoffen, Materialien und Energie hergestellt werden.

Die Arbeiter und Spezialisten des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats verpflichteten sich, auf dem Fest der Arbeit unentgeltlich Bau- und Montagearbeiten im Werte von 200.000 Rubel auszuführen. Hohe Ziele steckten sich auf dem Meeting der Formerbrigadier S. Bekbasow, der Schlosser der Kraftwagenzentrale J. P. Danilow und der Turmführer W. W. Krasnow.

Hohe Verpflichtungen zu Ehren des „Roten Subbotniks“ übernehmen viele Kollektive der Industrie, Bau- und Landwirtschaftsbetriebe, Institutionen und Organisationen der Gebiete Karaganda, Kustanai, Tschimkent und anderer.

(KasTAG)

# XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

## Fleiß und Schöpferertum sind die Garantien hoher Erfolge

### Die Mühe macht sich bezahlt

Krasswoje ist die Zentralsiedlung des Kolchos „Snamja Truda“, eines starken Landwirtschaftsbetriebs im Gebiet Turgai, der die Pläne der Produktion vor Agrarereignissen und ihres Verkaufs an den Staat erfolgreich erfüllt. Das Kollektiv des Kolchos erhielt im sozialistischen Linienswettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol. Der erste, mit dem ich im Kolchos sprach, war sein Vorsitzender Adolf Okinski. Über zwanzig Jahre leitet er den Kolchos, ist Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners und Verdienter Mitarbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR. Nach meiner Frage, wie der Kolchos während und alle Zweige rentabel wurden, dachte Okinski einen Augenblick nach und sagte kurz: „Unser Boden ist gut, weil wir nicht müde werden, uns darauf zu bücken, und der Boden reagiert auf unsere Fürsorge.“

Man erzählte mir von der Mechanisatorin und Kommunistin Anna Kreibel. Sie steuert einen leistungsstarken Traktor K 700 den ganzen Sommer machte sie bei der Aussaatkampagne, der Futterbeschaffung und der Getreideernte mit und leistete mehr als 2.600 Einheitshektar. Sobald die Viehwinterung begann, kam sie auf die Farm. Auch hier gehört sie zu den Bestarbeitern. Der Mechanisator und Kommunist Karl Schmidt, ein erfahrener Maisbauer, erhielt im vorigen trockenheißen Sommer 110 Zentimeter Grünmasse je Hektar — um 30 Zentimeter mehr als geplant. Zur Zeit arbeitet er auf der Farm ebenfalls als Viehpfleger.

Hermann Richter ist mehr als zwanzig Jahre Mechanisator. Im Rayon ist er als ein sachkundiger Ausbilder der Jugend bekannt und leitet eine Erntegruppe an. Er genießt im Kolchos Achtung und vermittelt den anderen sein berufliches Können im Ackerbau. Auch Maria Rull hat die Mechanisatorerbeit mit Hilfe solcher Meister erlernt. Sie ging aus dem sozialistischen Wettbewerb des Gebiets als Siegerin hervor und erhielt den Pascha-Angelina-Preis. Die Arbeit zur Erhöhung des Hektartrags wird im Kolchos zielgerichtet durchgeführt und ergibt positive Resultate. Der Kolchos

realisierte das Programm für zwei Planjahre im Verkauf von Getreide an den Staat zu 140 Prozent und verringerte die Selbstkosten einer Dezentonne Getreide gegenüber den planmäßigen. Allein durch Feldbau werden mehr als eine Million Rubel Reingewinn erzielt. Wassili Baranex ist Leiter des zootecnischen Dienstes und kennt sich genau in der Viehwirtschaft aus. Er führte interessante Zahlen an. Im Jahre 1973 betrug der durchschnittliche Milchtrag je Kuh 1.780 Kilogramm und im Jahre 1982—2.450 Kilogramm. Die Melkerinnen Lydia Bäcker und Pauline Elsner haben die 3.000-Kilometer-Milchtrag-Grenze schon überschritten.

Hinter den genannten Zahlen steht eine umfangreiche Arbeit zur Festigung der Futterbasis. Für die Winterung werden genügend verschiedene Futtermittel beschafft. Dies wurde dank der Erneuerung der Heuschläge erzielt.

Zuverlässig und reibungslos arbeitet im Kolchos die Futterküche, wo das Jahr hindurch verschiedenes Futter für die Tiere bereit wird. Gut bekannt sind die Leistungen solcher Meister wie der Melkerin Lydia Papst, der Schweinezüchterinnen Anna Maximuk und Antonina Nowitschan, des Viehpflegers Alexander Rull und anderer.

Für die Tierzüchter des Kolchos ist kennzeichnend, daß es bei ihnen keine zurückbleibenden Abschnitte gibt und alle stabil arbeiten. Im Laufe der letzten zehn Jahre sind alle Farmen rentabel, in erster Linie dank der Qualität der Erzeugnisse, 85 Prozent Milch werden nur in erster Sorte geliefert. Die Melkerinnen werden je nach der Qualität der Erzeugnisse entlohnt. Auch auf der Schweinefarm nahm man Kurs auf die Erhaltung des Tierbestandes und die Verbesserung der Arbeitsqualität. Die Schweinezüchterinnen Alexandra Maximuk, Hilda Albert und Antonina Nowitschan haben 800 Ferkel erzielt und sie auch erhalten. Das übertrifft die Aufgabe.

Im Kolchos wird vieles für die soziale und kulturelle Entwicklung des Dorfes geleistet. Hier ist eine große Zehnklassenschule gebaut worden, in allen Abteilungen gibt es Klubs, Kindergärten und in der Zentralsiedlung ein Revierkrankenhaus, eine Ambulanz und eine Apotheke.

Leo BILL  
Gebiet Turgai

### KURZ INFORMATIV

**ALMA-ATA.** In den Herden der Schäfer des Kolchos „Iltyz“ ist die Ablammung der Schafe im Gange. Die Tierzüchter haben sich zu dieser verantwortungsvollen Kampagne sorgfältig vorbereitet: Bei den Farmen gibt es ausreichend Futter — Luzerneheu, Vitamingrünmehl, konzentrierte nahrhafte Zusätze, auch gibt es genügend erfahrene Schäfergehilfen.

Die Herde des erfahrenen Schäferzüchters Iskandir Nakisbikow zählt mehr als 600 Mutterschafe. Die massenhafte Lammung ist auch hier im Gange. Der Schäfer hat sich verpflichtet, 120 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten gegenüber den geplanten 110 Lämmern. Die ersten Ergebnisse zeugen davon, daß seine Verpflichtung reell ist.

**ARKALYK.** Im dritten Planjahr — ein hohes Tempo — unter dieser Devise arbeitet jetzt das Kollektiv des Industriekombinats der Stadt Jessil. Die Aufgaben für Januar sind erfolgreich gemeistert. Bei einem Plan von 87.000 Rubel wurden Industrieerzeugnisse im Werte von 116.000 Rubel produziert, Massenbedarfsartikel für 95.000 Rubel realisiert — für 10.000 Rubel mehr als geplant.

Maßgebend haben zum gemeinsamen Erfolg die Näherinnen G. Abenowa, T. Semenez, G. Kanaschewa, E. Ernst, die Verpackerin B. Mussabajewa u. a. beigetragen. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, sein Jahresprogramm zum 25. Dezember zu bewältigen.

**URALSJK.** Die Werktätigen des Furmanow-Rayons haben den Plan für das erste Quartal in der Fleischlieferung vorfristig erfüllt. An den Staat wurden 6.020 Dezentonnen Fleisch geliefert, was 106 Prozent Planerfüllung bedeutet.

Einen wichtigen Beitrag für den Erfolg haben die Kollektive der Sowchose „Suldusski“, „Krasny Partisan“, „Kokterejski“ und die spezialisierte Wirtschaftsvereinigung „Sarykuduskoje“ geleistet.

**KARAGANDA.** Das Kollektiv des Werks für Heizausrüstungen „50 Jahre UdSSR“ arbeitet im dritten Planjahr erfolgreich. Es hat sein Jahresprogramm vorfristig gemeistert. Der Plan des Produktionsumfangs ist zu 101 Prozent erfüllt. Überplanmäßig sind Erzeugnisse im Werte von 43.000 Rubel realisiert worden.

Führend im sozialistischen Wettbewerb der Werksarbeiter sind die Formerbrigade Jakob Metzger und die Heizkörpergießerei und die Montageschlosserbrigade Alexander Ruskow aus der Montageabteilung. Beide Brigaden arbeiten bereits für das zweite Halbjahr.



Der Komsowolze Paul Ulrich (im Bild) arbeitet im Bahnbetriebswerk von Tobol (Gebiet Kustanai) in der Abteilung für vorbeugende Reparaturen erst vier Jahre lang, ist aber in dieser Zeit schon ein guter Fachmann für Instandsetzung von Kraftstoffapparatur geworden. Für den Aktivist der kommunistischen Arbeit und Mitglied des Gewerkschaftskomitees des Bahnbetriebswerks ist es ungeschriebenes Gesetz, sein Tagessoll stets zu überbieten.

Foto: Iwan Grjasnow

### Es geht nicht nur um die Menge

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Lenin-Rayons haben sich für 1983 hohe Ziele gesetzt. So haben sie sich vorgenommen, im laufenden Planjahr je Hektar 14 Dezentonnen Getreide zu ernten und nicht weniger als 100.000 Tonnen an den Staat zu verkaufen. Auch die Qualität des Korns soll erhöht werden. Es ist vorgesehen, die Lieferung von hartem und starkem Weizen auf 80 Prozent zu bringen. Hohe Verpflichtungen übernehmen auch die Viehzüchter. Sie wollen von jeder Kuh um 240 Kilogramm Milch mehr erhalten als im Vorjahr und an den Staat 9.700 Tonnen Milch und 3.520 Tonnen Fleisch liefern.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, wird in den Kolchos und Sowchosen des Rayons ein Komplex von Maßnahmen verwirklicht, die auf weitere Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion gerichtet sind.

Einen wichtigen Grundstein für die künftige Ernte bildet die im Vorjahr auf der gesamten Aussaatfläche — 130.000 Hektar — gezogene Herbstfurche. In den Reparaturwerkstätten der Agrarbetriebe wird die Landtechnik zügig überholt. Im Lenin-Kolchos und im Kolchos „Peredowik“ ist man damit schon fertig geworden. Auch in den anderen Betrieben will man sie rechtzeitig abschließen.

Unter der Devise „Mehr Schnee auf den Feldern — mehr Getreide in den Speichern“ läuft die Schneeanhäufung auf Hochtouren. Bei dieser Arbeit sind im Rayon über 70 „Kirowez“-Schlepper eingesetzt. Im Lenin-Kolchos ist die Schneeanhäufung in zwei Schichten organisiert. Hier hat man sie auf 15.000 Hektar bereits einmal gezogen. Jetzt wird der weiße Acker zum zweitenmal gepflügt. Auch in den Kolchos „Nowy Put“, „Peredowik“ und anderen steht man mit diesem Agrarverfahren vor dem Finish.

Die Kolchos und Sowchose des Rayons haben sich verpflichtet, 100.000 Tonnen Stalldünger auf die Felder zu transportieren. Diese Arbeit ist in den Landwirtschaftsbetrieben in vollem Gange. Dabei leisten ihnen die „Selchostehnika“ durch ihre Gruppen für Bodenfruchtbarkeit Hilfe.

Hieronimus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Aktjubinsk

### Neulinge gewinnen Vertrauen

In der Mauerbrigade um Arnold Rinius aus der Verwaltung „Promstroi“, Trust „Altaiwinezstroi“ gehen mehr als die Hälfte der Bauarbeiter ihrem Beruf bereits über ein Vierteljahrhundert nach. Zu ihnen gehören Alfred Dering, Wladimir Nikrejew, die Brüder Juri und Boris Tschuwasschew, Walter Friesen u. a. m. Die Arbeitsveteranen gehen bei der Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin, bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität den anderen mit gutem Beispiel voran. Sie überbieten ihre täglichen Planvorgaben stets um 20 bis 30 Prozent und leisten dabei ausschließlich Qualitätsarbeit. Obwohl im Kollektiv größtenteils Arbeitsveteranen sind, bemühen sie sich auch um den Nachwuchs. Die Neulinge gewinnen sofort Vertrauen zu ihnen und werden von dem ersten Arbeitstag in eine sichere Obhut genommen.

Alex NICKEL

Gebiet Ostkasachstan

### Vientiane: Feindselige Politik verurteilt

Auf der Konferenz der führenden Repräsentanten der SR Vietnam, der VDR Laos und der VR Kampuchea wurde eine Erklärung zu den in Kampuchea weilenden vietnamesischen Freiwilligentruppen angenommen.

Wie in dem Dokument konstatiert wird, hat Peking seine feindselige Politik gegen die drei Länder Indochinas nach dem Sturz des Pol-Pot-Regimes nicht aufgegeben. Das Territorium Thailands wird als ein Versorgungspunkt für Pol-Pot-Banden und andere reaktionäre Kräfte mißbraucht, die in Kampuchea eingeschleust werden und das Volk dieses Landes beim nationalen Wiederaufbau zu behindern versuchen.

Unter diesen Bedingungen und in Übereinstimmung mit dem Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit ersuchte die Regierung der VR Kampuchea die vietnamesischen Freiwilligentruppen, in Kampuchea zu bleiben und das Volk und die Streitkräfte dieses Landes beim Wiederaufbau und bei der Verteidigung Kampucheas zu unterstützen. Die Präsenz der Freiwilligentruppen Vietnams in Kampuchea entspricht den Hoffnungen des kampucheanischen Volkes und stimmt mit den Prinzipien der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit und den Festlegungen der UNO-Charta über das Recht der Staaten voll und ganz überein, einander bei der Selbstverteidigung Beistand zu leisten. Die Präsenz dieser Truppen stellt keinesfalls eine Gefahr für einen Staat dar.

Die Regierungen der VR Kampuchea und der SR Vietnam erzielen die Vereinbarung, daß die vietnamesischen Freiwilligentruppen in Kampuchea dieses Land verlassen werden, sobald die Bedrohung durch Peking und andere Kräfte der Reaktion beseitigt wird, das Territorium Thailands nicht mehr gegen die VR Kampuchea mißbraucht wird und die Pol-Pot-Schergen und andere reaktionäre

### Komplex angelaufen

Im Pawlodarer Maschinenreparaturwerk ist ein Komplex für eine jährliche Produktion von 350.000 Quadratmetern Phenolformaldehyd-Wärmeschutzstoff angelaufen. Er ist in hohem Grade wärmeschützend, leicht und dauerhaft. Zudem ist er ein zuverlässiger Schalltiller. Dieser Stoff findet weitgehende Anwendung bei der Errichtung von Industriegebäuden aus Leichtkonstruktionen, von Wohnhäusern, Schulen und Kindereinrichtungen.

Die Produktion dieses wertvollen Wärmeschutzstoffs ist zum erstenmal in unserem Lande mit inländischen Ausrüstungen organisiert worden.

(KasTAG)

### Panorama

Kräfte der Khmer jede Unterstützung einbüßen. Ausgehend von der konkreten Sicherheitslage in Kampuchea wird jährlich ein Beschluß über einen teilweisen Abzug der vietnamesischen Freiwilligentruppen aus Kampuchea gefaßt.

Die Volksdemokratische Republik Laos, die Volksrepublik Kampuchea und die Sozialistische Republik Vietnam bringen ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, gegenüber den Nachbarländern und allen anderen Staaten eine Politik des Friedens, der Freundschaft und der Zusammenarbeit zu betreiben. In diesem Zusammenhang bekräftigen die drei Länder Indochinas ihren Vorschlag, mit China und den ASEAN-Ländern Nichtangriffspakte abzuschließen, die zur Normalisierung der Beziehungen zu diesen Ländern auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz führen sollen. Die Länder Indochinas setzen sich nach wie vor für eine internationale Konvention über Südostasien zur Lösung von Problemen des Friedens und der Stabilität in der Region ein.

Kabul  
Keine Verhandlungen mit Banditenführern

Der Sprecher des DRA-Außenministeriums hat die von den westlichen Massenmedien verbreiteten Gerüchte, die DRA-Regierung hätte sich einverstanden erklärt, mit den Bandenchefs in Peshawar zu verhandeln, als unbegründet, erlogen und reinspekulativ bezeichnet. Der Sprecher des Außenministeriums sagte gegenüber der Nachrichtenagentur Bakhtar, daß diese Gerüchte nichts anderes als eine Fälschung der imperialistischen und reaktionären Propaganda seien, die darauf abzielt, die Moral

der konterrevolutionären Elemente — Verbrecher und Terroristen — zu heben. Die Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan werde sich niemals einverstanden erklären, irgendwelche Verhandlungen mit den Feinden der Revolution, Verrätern am Volk und den Söldlingen des Imperialismus und der Reaktion zu führen, unterstrich der Sprecher des Außenministeriums der DRA.

Wien  
Untersuchung gegen Neonazis eingeleitet

Die Wiener Staatsanwaltschaft hat eine strafrechtliche Untersuchung gegen eine starke Gruppe von Neonazis — Mitgliedern der rechtsextremistischen Organisation „Neue Rechte“ und des nationalsozialistischen Bundes „Nordland“ — eingeleitet, hat das österreichische Justizministerium mitgeteilt. Dieser Gruppe österreichischer Neonazis wird vorgeworfen, offen faschistische Ideen propagiert, „braune“ Schriften verbreitet und rechtswidrige Waffen und verschiedene hitlerfaschistische Reliquien besessen zu haben. Gegen zwei von ihnen ist auch die Anklage erhoben worden, Terrorakte verübt zu haben. Es handelt sich dabei um Bombenausgänge Ende vorigen Jahres in Salzburg und Wien. Daß gegen Neonazis eine Untersuchung eingeleitet wurde, ist ein großer Erfolg der demokratischen Kräfte Österreichs. Gerade unter ihrem Druck mußten die Behörden sich mit der Untersuchung der verbrühten Tätigkeit aktiver Mitglieder der „braunen“ Bünde und Gruppen befassen, deren bloße Existenz in krasser Gegensatz zu den Grundbestimmungen des Staatsvertrags über die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreichs steht.

### Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte in seiner fälligen Sitzung Maßnahmen zur Gewährleistung der Planerfüllung beim Bau von Wohnhäusern, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen.

In der Sitzung wurde festgestellt, daß in unserem Land gemäß dem XXVI. Parteitag der KPdSU beschlossenen Sozialprogramm in großem Ausmaß der Bau von Wohnungen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen vorangebracht wird. Seit Beginn des Planjahres wurden Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von 210 Millionen Quadratmetern ihrer Bestimmung übergeben, zahlreiche allgemeinere Schulen, Vorschulkindereinrichtungen, Krankenhäuser und Polikliniken errichtet.

Zugleich entspricht die Arbeit in dieser Richtung noch nicht den Forderungen der Partei. Das Wohnungsproblem bleibt nach wie vor bestehen. Wegen Wohnungsmangels werden die neuerrichteten Industriekapazitäten, insbesondere in Sibirien und im Fernen Osten, unbefriedigend mit Kadern versorgt. Eine Reihe von Ministerien und Ämtern, Republik- und örtlichen Partei- und Staatsorganen, so wurde in der Sitzung des Politbüros festgestellt, finden sich mit der Unterbringung der Pläne beim Bau von Wohnungen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen und der minderwertigen Arbeitsqualität ab, sie unterschätzen die große Bedeutung der Schaffung notwendiger sozialer Bedingungen für die Werktätigen. Eine hohe Verantwortung für die unbefriedigende Planerfüllung tragen die Kollegen der Bauministerien und die Minister persönlich, die sich ungenügend mit dem Wohnungsbau befassen. Die nicht komplexe Planung und Errichtung von Industriebetrieben, Wohnungen und So-

zialobjekten wird weiter geübt, in den Städten wird der Dienst des einheitlichen Auftraggebers unbefriedigend vervollkommen.

Das Politbüro forderte von den Leitern der Ministerien und Ämtern, von den Ministerräten der Unionsrepubliken, einen Maßnahmenkomplex zur sicheren Übergabe der geplanten Menge von Wohnhäusern und Sozialobjekten zu erarbeiten und zu realisieren, die Nutzung der bestehenden Kapazitäten für Großbauelementen-Hausbau bedeutend zu verbessern, die Bauqualität beharrlich zu steigern, alle Fälle der Übernahme unfertiger Gebäude entschieden zu unterbinden. Es wurde als zweckmäßig anerkannt, ab 1984 in den Plänen der Bauministerien für Vertragsarbeiten Aufgaben zur Übergabe von Wohnhäusern, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen festzulegen.

Den Ministerräten der Unionsrepubliken und den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten wurde die Aufgabe gestellt, eine strikte Erfüllung der Pläne des sozialen und Wohnungsbaus, ein rhythmisches Tempo der Inbetriebnahme, eine komplexe Bebauung der Städte und Siedlungen, eine Verbesserung der Qualität des Städtebaus und der Architektur zu sichern. — Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung des ordnungsgemäßen Zustands des Wohnungsfonds zu realisieren, die Möglichkeiten zur Rekonstruktion und komfortablen Einrichtung der Eigenheime der Arbeiter, Kolchosbauern und Angestellten besser zu nutzen.

Das Politbüro beauftragte die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonparteikomitees, die Durchführung einer zielgerichteten orga-

nisatorischen Arbeit zu sichern, die Wirksamkeit der Kontrolle und die Ansprüche an die Kader für die Erfüllung der Pläne des Kultur-, Sozial- und Wohnungsbaus zu erhöhen, die politische Massenarbeit unter den Bauarbeitern zu aktivieren, den Effekt des sozialistischen Wettbewerbs zu steigern, eine rasche Einführung in die Praxis der Erfahrungen der Schrittmacherkollektive und Produktionsneuerer auszuüben.

In der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden die Vorschläge des ZK der KP Georgiens und des Ministerrats der Georgischen SSR über den Beginn der Entwurfsarbeiten zum Bau der Kaukasischen Eisenbahn erörtert, die über Bergspässe führen und es ermöglichen soll, ein weiteres Anwachsen der Transporte in die Republikien Transkaukasiens zu sichern.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte die Materialien über einige Fragen des Wachstums und der weiteren Festigung der Parteireihen in der Periode nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU. Es wurden die Ergebnisse der Arbeit der Parteikomitees und der Grundorganisationen, verbunden mit der Aufnahme in die Partei, mit dem Einsatz und der Erziehung der Kommunisten, mit der Verstärkung des Parteiflusses auf den entscheidenden Abschnitten des kulturellen und wirtschaftlichen Aufbaus, ausgewertet sowie Maßnahmen zur Beseitigung der hier bestehenden Mängel beschlossen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm die Mitteilung über die Ergebnisse des Besuchs des Außenministers Frankreichs C. Cheysson in der UdSSR entgegen und erörterte auch eine Reihe anderer Fragen der Außen- und Innenpolitik.

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Kommunisten unserer Zeit

# Wichtige Produktivkraft

Eine wichtige Besonderheit des elften Planjahres ist die Entwicklung von komplexen Zielprogrammen für die Lösung umfassender sozial-wirtschaftlicher und wissenschaftlich-technischer Probleme, wie auch eines Programms für die Fortbildung und Entwicklung von territorialen Produktionskomplexen.

Nach dem Maiplenium (1966), das ein umfassendes Programm für Bodenmelioration in unserem Lande annahm und dieses Problem auf das Niveau gesamtstaatlicher Aufgaben hob und somit den Anfang einer neuen Etappe in der Geschichte des Meliorationswesens in der UdSSR legte, wurde die Bodenmelioration in kürzer Zeit zur wahren Angelegenheit des ganzen Volkes, erfaßte das ganze Land. Ohne Übertreibung kann man behaupten, daß die Bodenmelioration ein zweites Neuland ist, ein unermeßliches und unerschöpfliches Neuland.

Im Gebiet Karaganda ergeben die vier Prozent der vorhandenen Ackerländer zwanzig Prozent der Gesamtproduktion des Pflanzenbaus. Nur dank der Melioration versorgt das Gebiet sich selbst mit Kartoffeln, baut eigenes Gemüse an und deckt ein Viertel des Bedarfs an Futtermittel für die gesellschaftliche Tierzucht. Selbst im schwierigen Jahre 1982 ernteten die Ackerbauern des Gebiets mehr als 85.000 Tonnen Kartoffel und mehr als 54.000 Tonnen Gemüse.

Im laufenden Planjahr ist vorgesehen, den Agrarbetriebern des Gebiets den notwendigen Umfang an Technik zuzustellen, es wird ein Komplexprogramm der Entwicklung der Bodenmelioration realisiert, wofür 150 Millionen Rubel Kapitalanlagen bereitgestellt und 45.000 Hektar bewässerte Böden in Nutzung genommen werden. Fügt man die bereits vorhandenen hinzu, so wird das Gebiet Ende des Planjahres fünf bis mehr als 100.000 Hektar bewässerte Ländereien verfügen.

Was ergibt ein bewässertes Hektar? Die dreijährigen Durchschnittserträge an Kartoffeln betragen im

Gebiet etwa 127, an Gemüse — 106, an Grünmais — 103 und an mehrjährigen Gräsern etwa 20 Dezitonnen je Hektar. Eine Reihe von Schrittmachern in der Agrarproduktion haben aber gezeigt, daß man bedeutend mehr erreichen kann, wenn man die Agrotechnik richtig anwendet. Der Karlofeldzuchtler Jewgeni Morosow aus dem Sowchos „Mirny“ erhielt 250 Dezitonnen Kartoffel vom jedem ihm zugewiesenen 64 Hektar, Alexander Maß aus dem Sowchos „Ischmiski“ erntete 200 Dezitonnen Kartoffel von jedem Hektar. Die Maiszüchter Friedrich Grifstein und Willi Hertz aus dem Sowchos „Leninski“ mähnten 483 Dezitonnen Grünmais auf jedem Hektar, also vier- bis fünfmal mehr als durchschnittlich im Gebiet. Und Sholdybai Murbabekow aus dem Sowchos „Mirny“ übertraf den Durchschnittsertrag an mehrjährigen Gräsern um das Zehnfache!

An diesen Beispielen läßt sich sehen, welche große Reserven das bewässerte Hektar bietet, wenn man fleißig ist und klug vorgeht.

Woran liegt es, daß die Erträge des bewässerten Hektars immer noch so niedrig sind? Dafür gibt es unserer Meinung nach mehrere Gründe.

Der immer stärker werdende wechselseitige Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem und sozialem Fortschritt, charakteristisch für die entwickelte sozialistische Gesellschaft, stellt in unseren Plänen das soziale Programm an die erste Stelle. Es umfaßt alle Seiten des Lebens der Sowjetmenschen, sich die Schaffung von günstigen Verhältnissen für hochproduktive Arbeit, die Vergrößerung der Einkommen und des Verbrauchs der Bevölkerung, die Verbesserung seiner Lebensbedingungen, die Hebung seines Bildungs- und kulturellen Niveaus vor.

Die Praxis der Melioration im Gebiet hat gezeigt, daß nur die komplexe Erschließung neuer bewässertes Böden, d. h. die Einheit wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung ermöglicht, das wertvolle Wasser aus dem Kanal Irtysch-

Karaganda mit dem größtmöglichen Effekt auszunutzen.

Jedoch wird der wasserwirtschaftliche Bau heute nur in den neu organisierten Agrarbetrieben „Kasachstan“, „Mirny“, „Swesda“ und Sowchos Nr. 1 geführt. In solchen Sowchosen wie „Karkaralinski“, „Intaly“ u. a., wo keine wohn- und dienleistungskombinierte Häuser, Dienstleistungskombinate und andere Objekte kultureller und sozialer Bestimmung gebaut werden, fehlt es unermesslich auch an Arbeitskräften für die richtige Nutzung der bewässerten Ländereien, und die ökonomischen Hauptkennziffern sind nur etwa halb so hoch.

In den Sowchosen „Kasachstan“ und „Mirny“ ist das Problem der Arbeitskräfte weniger akut; hier gibt es wohlergerichtete, bequeme Wohnhäuser, hier wurden großangelegte Tierzuchtzentren errichtet, wo die wichtigsten Arbeitsprozesse mechanisiert und automatisiert sind — die Futtermittelverteilung, die Entmistung, das Melken usw. Diese Faktoren verbessern die Arbeitsbedingungen und tragen zur Steigerung der Produktivität der Tiere bei.

Die Erfolge könnten größer sein, aber leider entwickelt sich der Bewässerungs- und Wasserwirtschaftsbau in unserer klimatischen Zone immer noch zu langsam.

Obwohl die Wasservorräte im Gebiet beschränkt sind, könnten sie doch für die Bewässerung von 200.000 Hektar ausreichen. Jedoch 1982 wurden von den vorhandenen 63.900 Hektar Bewässerungsflächen nur 55.200 Hektar gewonnen und bewässert. Der Hauptgrund dafür liegt darin, daß die Bauorganisationen zu leistungsschwach sind. Voneinander isoliert, technisch unzureichend ausgerüstet, sind sie nicht imstande, den im elften Planjahr gestellten Aufgaben gerecht zu werden, wovon die Erfahrungen der ersten zwei Jahre zeugen.

In diesem Bezirk fehlt es der Bauindustrie an Basis. Als Beispiel kann man die Tatsache anführen, daß im vorigen Planjahr fünf im „Glawrissowchosstroi“,

einer der größten Bauabteilungen der Verwaltung „Irtyshkanalstroi“, für die Errichtung von fünf Millionen Rubel bereitgestellt wurden. Das Karagandaer Werk für Stahlbetonfertigung genügt den Ansprüchen ebenfalls nicht. Die Transportierung jedes Kubikmeters Stahlbetons aus Alma-Ata oder Tschimkent kommt hier teuer zu stehen und fällt schwer in der Selbstkosten der Produktion.

Um das Tempo des Wasserwirtschaftsbaus rasch zu beschleunigen, die Verwaltung und Belieferung zu zentralisieren, ist es zweckmäßig, die vorhandenen Bauorganisationen des „Glawrissowchosstroi“ und des Ministeriums für Wasserwirtschaft der Republik zu einer Organisation zu vereinen, die dem Ministerium für Wasserwirtschaft der UdSSR untergeordnet ist.

Da die nötigen Mechanismen und Materialien fehlen, werden die Bewässerungsböden ohne Entwässerungsanlagen in Umlauf genommen, was zu ihrer Versalzung führt — so geschieht es bereits in den Sowchosen „Kasachstan“ und „Mirny“. Andererseits wird das Wasser selbst, das die Agrarbetriebe unentgeltlich erhalten, zum Übel. Man mißachtet die begründeten Regime der Bewässerung, das Bewässerungsnetz wird beschädigt, an vielen Abschnitten fehlt das Netz der Wasseransammler und wiederum dasselbe Resultat: die Böden werden versalzen.

Der Bewässerungs- und Wasserwirtschaftsbau breitet sich nach dem Norden aus, und die Entwicklung der Melioration stößt auf bestimmte Schwierigkeiten bei der Lösung einzelner technischer Fragen: des Bewässerungsregimes, der Entwässerung, der Bewässerungsmethoden u. a.

Die Bewässerung ausgedehnter Flächen wirkt auf die natur-klimatischen, agrochemischen und biologischen Bedingungen der Ländereien, auf den bodenbildenden Prozeß ein. Unter diesen spezifischen Bedingungen ist es fast unmöglich, die Erfahrungen und Empfehlungen

entwickelt in den Gebieten der traditionellen Bewässerung in Mittel- und Südkasachstan, auszunutzen. Deshalb ist es äußerst notwendig, komplexe Forschungsarbeiten in diesem Raum zu organisieren. Um eine einheitliche technische Zielsetzung in diesem Raum zu gewährleisten, der sich von den südlichen Gebieten nach seinen Klima- und Bodenverhältnissen wesentlich unterscheidet, wäre es zweckmäßig, alle vorhandenen Projektierungs-, Ermittlungs- und Forschungsunterabteilungen unter der Leitung eines Projektierungsinstituts zu vereinen.

Der stürmische wissenschaftlich-technische Fortschritt auf allen Zweigen der materiellen Produktion ist einer der wichtigsten Züge der Gegenwart. Deshalb muß jedes Projekt die Ideen der Weiterentwicklung der einheitlichen Politik auf dem Gebiete der Melioration des jeweiligen Raumes enthalten, die Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bestimmen.

Das Wasser ist längst keine Naturgabe mehr, es hat den Wert eines Mineralstoffes gewonnen, da seine Gewinnung, Transportierung und Zuführung dem Verbraucher mit bedeutendem Aufwand an Arbeit, Materialien und Geldmitteln verbunden ist. All das ist von erstrangiger Bedeutung für Zentralkasachstan, wo die beschränkten Wasserressourcen einerseits und das stürmische Wachsen der Bergbau- und der Kohlenindustrie, des Eisenhüttenwesens und der NE-Metallurgie und der dadurch bedingten Landwirtschaft andererseits das Problem der Wasserversorgung besonders akut machen. Gerade deshalb wurde auf Beschluß der Partei der Kanal Irtysch-Karaganda gebaut, ein funktionierendes Modell der künftigen erhabenen Projekte für die Umleitung eines Teils der Abflüsse der sibirischen Flüsse in das Becken des Aralsees.

Das Irtyschwasser in eine aktive Produktivkraft verwandeln, um das Hektar ergiebiger zu machen — darin sehen wir Melioratoren unsere Aufgabe.

Wladimir TILL,  
Direktor des Instituts „Zentralksprowdchoss“  
Karaganda

# Sicher voranschreiten

Die Sarjagatscher Zwischenkolchos-Bauorganisation ist einer der größten Baubetriebe des Rayons. In jedem der vier Kolchos des Rayons lassen sich die Resultate der Tätigkeit der Bauarbeiter gut sehen — das sind Klubs, Schulen, Kaffläden, Betriebsgebäude und andere Objekte.

Im Kollektiv des „Meshkolchosstroi“ gibt es viele vorzügliche Arbeiter, die allgemeinen Ansehen genießen. Unter ihnen ist auch der Kommunist Alexander Ziegler. Er ist Brigadier der Tischler.

Der Brigadier Alexander Ziegler ist ein sachkundiger und initiativreicher Leiter. In der Parteiorganisation des Baubetriebs charakterisiert man ihn als aktiven Kommunisten. Er beteiligt sich aktiv an der Erörterung der Angelegenheiten der Parteiorganisation und des Produktionskollektivs. Das Niveau seines politischen Bewußtseins und seiner Diszipliniertheit sieht man gut an seinem Verhalten zu den Parteiaufträgen. Er ist stets bestrebt, alles, was ihm übertragen wird, rechtzeitig und gewissenhaft zu erfüllen.

Am Verwaltungsgebäude des „Meshkolchosstroi“ befinden sich die schön ausgestatteten Ehrentafel, die Leistungstafel, sozialistische Verpflichtungen des Kollektivs und andere Stände. All das hat liebevoll Alexander Ziegler angefertigt.

Des öfteren erfüllt Alexander auch andere Aufträge. Auf einer Parteiversammlung lenkte die Aufmerksamkeit der Parteibüros auf die Mängel in der mündlichen Informierung der Bauarbeiter. Das veranlaßte die Parteiorganisation, die Zusammensetzung der Pollinformatoren zu verbessern. Und Alexander Ziegler wurde einer von ihnen.

Gegenwärtig beteiligt sich Alexander aktiv an der Propagierung der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU. Und das bedeutet, der Partei mit Wort und Tat mitzuhelfen, Ordnung im Betrieb zu schaffen, den Menschen ein gewissenhaftes Verhalten zur Sache anzuerkennen, die Bereitschaft des Kollektivs zu festigen, jede Aufgabe gewissenhaft und schnell zu erfüllen. Für ihn sowie für seine Brigade ist das längst zur unumstößlichen Regel geworden.

Manchmal kommt auch so etwas vor: Die Verhältnisse erfordern, die Inbetriebnahme irgendeines Objekts zu beschleunigen. In solchen Fällen wendet sich die Leitung des „Meshkolchosstroi“ gewöhnlich an die Brigade Ziegler.

Heute gibt es in der geräumigen Tischlerwerkstatt, die nach Produktionskomfort die beste im Rayon ist, zwei Arbeitsräume und einen Aufenthaltsraum. Hier ist es warm und bequem. Jedoch noch vor kurzem sah die Tischlerwerkstatt ganz anders aus: Im Hof gab es zeitweilig überdachte Plätze, wo die Ausrüstung der Tischlerwerkstatt untergebracht war. Man braucht nicht zu betonen, welche Verhältnisse hier bei Winterfröhen herrschten, wie dadurch die Arbeitsproduk-

tivität sank und wie groß die Kaderfluktuation war. Man hatte mit der Errichtung einer neuen Tischlerwerkstatt begonnen, aber die Sache ging nur langsam voran.

Als der Kommunist Ziegler Brigadier der Tischler wurde, stellte er die Frage der Errichtung der Tischlerwerkstatt auf der Parteiversammlung. Die Versammlung forderte von der Leitung des „Meshkolchosstroi“, die Bauarbeiten zu beschleunigen. Auch die Tischler selbst legten die Hände nicht in den Schoß. In ihrer freien Zeit kamen sie oft zur Baustelle und halfen, wo sie konnten. Als die Werkstatt fertig war, stiegen Produktivität und Qualität der Arbeit sofort an. Die Kaderfluktuation hörte auf, es entwickelte sich die Lehrmeisterschaft.

Der Brigadier hat selbst unlängst dem Jungarbeiter Valentin Sorokin die Tischlerberuf meistern helfen, der nach der Absolvierung der Mittelschule in die Werkstatt gekommen war. Er hat ihm Liebe zu diesem Beruf und gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit aneignen. Jetzt dient Sorokin in der Armee. In seinen Briefen erinnert er sich mit Dankbarkeit an seinen Lehrmeister, der ihm geholfen hat, einen richtigen Standpunkt im Leben und gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit zu gewinnen. Nach dem Armeedienst will er wieder in das Kollektiv zurückkehren. Beim Lesen der Briefe seines Zöglings erinnert sich Ziegler an sein eigenes Leben.

Vor mehr als 20 Jahren als er ein ebenso junger Mann mit Acht- bis zehnjähriger Bildung war, begann seine Arbeiterlaufbahn. Er arbeitete und besuchte die Abendschule. Das war schwierig, aber er absolvierte die Schule erfolgreich. Liebe zur Arbeit, Gewissenhaftigkeit und Verantwortungsbewußtsein — diese wichtigen Qualitäten erzieht er auch seinen Kindern an. Er hat ihrer drei — zwei Söhne und eine Tochter. Der älteste, auch Alexander, war wie der Vater ein Musterschüler. Nach der zehnten Klasse trat er in Vaters Fußtapfen und wurde ebenfalls Tischler. Die Tochter Galina will Lehrerin werden und studiert jetzt an der pädagogischen Hochschule. Dem jüngsten Sohn Friedrich steht noch alles bevor. Er geht in die 6. Klasse.

Der Kommunist Alexander Ziegler schreitet sicher durchs Leben, weil er pflicht- und verantwortungsbewußt arbeitet.

Iwan MASOLIKOW  
Gebiet Tschimkent

# Stets das Neue im Blick haben

In den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU wurden der Düngemittelindustrie große Aufgaben gestellt. Ihre Lieferung an die Landwirtschaft soll schon 1985 auf 26,5 Millionen Tonnen und die der Futtermittel 1990 auf 950.000 Tonnen gebracht werden. Ihren Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe sollen auch die Kollektive der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“ leisten. Deren Anteil macht schon heute 30 Prozent des im ganzen Lande erzeugten weißen Phosphors aus — des Grundstoffs für hocheffektive Mineraldüngemittel.

Im elften Planjahr soll das Kollektiv unserer Vereinigung die Zielmarke jährlich 359.000 Tonnen Futtermittel erreichen. Um dieser verantwortlichen Aufgabe gerecht zu werden, wird in der Vereinigung viel an der Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus gearbeitet. Deshalb wird die größte Aufmerksamkeit in der Tätigkeit der Parteiorganisation und der Direktion der weiteren Vervollkommnung der ganzen Leitungs- und Planfertigkeit, der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in allen Produktionsabschnitten geschenkt. Zu diesem Thema fanden in allen Produktionsabteilungen und Diensten Aussprachen, einheitliche politische Tage, Seminare für Sekretäre der Parteiorganisationen und Vorsitzende der Gewerkschaftskomitees von Produktionsabschnitten, mit den Parteilernungsorganen und Parteiorganisationen, Beratungen und Vollversammlungen ingenieur-technischer Mitarbeiter stattf. Ausgehend von den Ergebnissen dieser Maßnahmen wurden Pläne zur Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Wirtschaftsführung erarbeitet. Dabei wurde besondere Aufmerksamkeit der Vervollkommnung der Leistungsstruktur, der Organisation der Arbeit und Steigerung ihrer Effektivität, der Verbesserung der Qualität der Produktion geschenkt. Im Ergebnis bewältigte das Kollektiv den Plan in allen führenden technisch-ökonomischen Kennziffern. Über den Plan hinaus wurden etwa 4.000 Tonnen weißen Phosphors produziert, die Arbeitsproduktivität stieg im Vergleich zu 1980 um 17,5 Prozent.

Jedoch müssen wir die Brigadenform der Arbeitsorganisation und -entlohnung nach den Ergebnissen auch weiterhin vervollkommen. Heute sind in unserer Verei-

nigung 370 Brigaden tätig. In diesen Tagen verläuft in der Vereinigung ein Wettbewerb um die beste Abteilung bei der Einführung der Brigadenform der Arbeitsorganisation und -stimulierung. Die Wettbewerbskommission wird vom Chefingenieur der Vereinigung „Chimprom“ Lew Woloschin geleitet. Die Aufgaben jedes Kollektivs sind fest umrissen. So ist die Abteilung Nr. 4 für Phosphorsäureproduktion vollständig zum Brigadenverfahren unter Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung übergegangen. Ihrem Beispiel folgte auch der Reparaturdienst der Vereinigung.

Seit 1983 hat sich die Zahl der Brigaden in der Vereinigung, die unter Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung arbeiten, vergrößert. Sie bewältigen den Produktionsplan, die Kaderfluktuation und die Arbeitsversäumnisse sind zurückgegangen, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Die Partei-, Gewerkschafts- und die Komsomolorganisation tun alles zur Möglichen, damit die Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verbesserung der Planungstätigkeit und Verankerung der Einwirkung des Wirtschaftsmechanismus auf die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität“ besser ins Leben umgesetzt werden. Die Kollektive des Phosphorwerks und des Reparaturbetriebs erfüllen von Monat zu Monat den Plan und die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen. Die Mitarbeiter des Reparaturbetriebs haben die Produktion von fünf neuen Arten der Massenbedarfsartikel gemeistert. Und seinen Jahresplan hat der Betrieb mit fünf Tagen Vorsprung erfüllt.

Doch nicht alles verläuft in der Vereinigung so glatt. Die Abteilungen Nr. 3 und Nr. 8, die zum Brigadenvertrag übergegangen sind, bewältigen ihre Aufgaben nicht.

Wir sehen die Aufgabe des Parteikomitees heute darin, die positiven Arbeitserfahrungen in allen Kollektiven der Vereinigung zu verbreiten. Es gilt, jedem Werktätigen das Gefühl hoher persönlicher Verantwortung für die Ergebnisse der Tätigkeit des Kollektivs, für die Einlösung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen anzuerkennen.

Anatoli KARNAUCHOW,  
Sekretär des Parteikomitees der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“



Im vorigen Jahr waren im Energieversorgungsbetrieb von Petrowlawsk zwei neue Brigaden gebildet worden. Die erste mit Ingenieur Wladimir Selschenko und Brigadier Viktor Werner und die zweite mit Ingenieur Albert Fischbach und Brigadier Michail Jelschewitsch an der Spitze.

Von den ersten Tagen an entfachte sich zwischen ihnen ein reger Arbeitswettbewerb. Die Hauptaufgabe dieser Brigaden ist die störungsfreie Versorgung der Industrie- und Agrarbetriebe mit Energie. Und sie werden ihrer Pflicht gerecht. Es genügt zu sagen, daß sie im zweiten Jahr des elften Planjahres fünf 144 Kilometer Stromleitungen instand gesetzt haben, was das Plansoll um 25 Kilometer übertrifft.

Auch im laufenden Jahr haben die Brigaden erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und bewältigen sie erfolgreich.

Unser Bild: (v. l. n. r.) Die Elektromonteur W. Spilko, M. Jelschewitsch, W. Nesterow und W. Werner. Foto: Anatoli Koshurenko

# Für Bewässerung der Weiden

Die Schaffung der hydrogeologischen Karte von Mangyschlak ist zum Abschluß gekommen. Die Wassergewinner garantieren das Tränken des Viehs auf sechs Millionen Hektar Wiesenweiden. Das wird ermöglichen, den Schaf-, Kamel- und Pferdebestand bis Ende des Planjahres um 25 Prozent zu vergrößern.

Jedoch hat die Natur die an Rohstoffen reiche Halbinsel äußerst

wasserarm gemacht. Hier gibt es keinen einzigen Fluß oder Süßsee, und die Salzwasserquellen kann man an den Fingern abzählen. Die Hydrogeologen setzten aber der Dürtigkeit der Natur ihre Beharrlichkeit und Meisterschaft entgegen.

An den von Geologen ermittelten Punkten wurden etwa 1.000 Schacht- und Rohrbrunnen gebaut.

(KasTAG)

# Kunstglimmer statt feuerfester Stoffe

Es stellt sich heraus, daß keiner der feuerfesten Stoffe sich nach Festigkeit mit Kunstglimmer messen kann. Diese Eigenschaft des neuen Stoffes, Fluorophosphat genannt und von Spezialisten des Ost-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern des Instituts für Probleme des Gießens der AdW der Ukrainischen SSR erprobt, bietet neue Möglichkeiten zur Vervollkommnung der Produktion von Buntmetallen. Unter Ausnutzung der Gußergebnisse aus Fluorophosphat schuf man hier hochhermetische Magnesiumelektrolyseur.

Früher wurden im Kombinat zur Verkleidung allgemein feuerfeste Stoffe verwendet. Sie gingen aber

schnell kaputt und verunreinigten die Erzeugnisse. Dabei kam es zu großen Verlusten an wertvollen Stoffen. Da sich der Kunstglimmer nicht nur gegen Temperatureinflüsse, sondern auch gegen aggressives Chemiemedium als resistent erwies, hatte, übertraf er vielfach alle seine „Konkurrenten“. Die Werktätigen des Gebiets Ostkasachstan haben das Gießen von Erzeugnissen aus Fluorophosphat zum erstenmal im Lande aufgenommen und die Betriebe für Magnesiumproduktion in kurzer Frist umgestaltet. Der Einsatz neuer Aggregate hat gezeigt, daß die Chlorverluste um 90 Prozent zurückgegangen sind.

(KasTAG)

# Persönliches Vorbild spornt an

Das Gespräch im Parteikomitee war kurz.

„Erna Andrejewna, wir haben dich zum Agitator bestimmt“, sagte der Sekretär des Parteikomitees des Kolchos, „Betrachte es als deinen ständigen Parteiauftrag.“

Erna war etwas verwirrt: „Viel leicht könnten Sie für mich etwas Leichteres finden“, erwiderte sie. „Ich bin es nicht gewohnt, große Worte zu machen.“

„Niemand erwartet von dir große Worte, Genossin Sartison“, meinte der dabei anwesende Kolchosvorsitzende, Held der Sozialistischen Arbeit Jakob Hering. „Wir erwarten von dir Taten. Eben mit ihnen sollst du agitieren und mit deinem persönlichen Vorbild. Wenn nötig, sprich mit den Menschen offenerherzig, auf deine Arbeiterart. So werden sie dich besser verstehen.“

Seit diesem Gespräch sind bereits sieben Jahre vergangen. Jedoch auch heute erinnert sich Erna Sartison daran. Der Auftrag war sehr ernst. Zu jeder Zusammenkunft mit den Menschen mußte sie sich gründlich vorbereiten. Erna las jetzt oft und lange Zeitungen und Zeitschriften. Durch die Presse wurde sie mit den Leistungen der estnischen Melkerin Leida Peips und mit der Initiative der Kollegen aus dem Gebiet Kostroma bekannt. Sie riefen die Werktätigen der Farmen auf, einen Wettbewerb um 1.000 Tonnen Milch je Kuhgruppe zu entfalten. Mit anderen Worten, jede Melkerin sollte sich verpflichten, in fünf Jahren soviel Milch zu melken, wie in noch nicht allzuferner Vergangenheit ein ganzes Farmkollektiv melkte. Das war eine neue Etappe im sozialistischen Wettbewerb.

Diese Initiative weckte bei Erna viele Gedanken, die ihr dann keine Ruhe ließen.

Aber eines Tages, nachdem sie nochmals alle „Für“ und „Wider“ erwogen hatte, entschloß sie sich.

Zuerst teilte sie ihren Entschluß dem Parteikomitee mit. Dort wurde sie unterstützt. Danach veröffentlichte sie einen Beitrag in der Gebietszeitung „Swesda Priirtytschja“. Da hatte sie ins Schwarze getroffen. Ihre Initiative wurde vom Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans unterstützt. In der Gebietszeitung erschien die ständige Rubrik „Nach Erna Sartisons Initiative“.

Machen wir, um besser zu zeigen, wozu Erna Sartison sich entschlossen und welche Verantwortung sie übernommen hatte, einen kleinen Rückblick.

Heinrich Görliß, einer der ältesten Viehzüchter des Kolchos, ist im vergangenen Sommer 90 Jahre alt geworden. Aber er bewahrt auch heute noch sorgfältig ein Blatt aus einem Notizblock, das ganz mit Zahlen vollgeschrieben ist. Görliß kennt sie perfekt und sagt sie ohne weiteres auf wie einen auswendig gelernten Text.

„Sehen Sie“, sagt er, „meine erste Eintragung machte ich im Jahr 1947. Der Kolchos besaß damals 38 Kühe und erzielte von jeder 1524 Kilo Milch pro Jahr.“

Damit hat eigentlich die Entwicklung eines der wichtigsten Wirtschaftszweige des Kolchos — der Milchproduktion begonnen. Damals melkte man von einer Kuh 1500 Kilo Milch im Jahr. Heute muß Erna Sartison, um ihre Verpflichtung zu erfüllen, von jeder ihrer 50 Kühe 4000 Kilo Milch melken. Natürlich hat sich in den 35 Jahren in der Farm vieles geändert. Der Kolchos hat einen modernen Milchkomplex gebaut, industrielle Produktionsmethoden eingeführt, die Arbeit der Tierzüchter auf neue Art organisiert und die Futterbasis

festigt. Dadurch entstand die Möglichkeit, Gruppen von 50 und mehr Kühen zu bilden.

„Als man über meine Initiative in der Zeitung schrieb“, erzählt die Agitatorin Erna Sartison, „war mir klar, daß alle Wege zum Rückzug abgeschnitten waren, daß die Augen aller Viehzüchter des Gebiets nun auf mich gerichtet sind, und daß ich tüchtig anpacken muß, um mich nicht zu blamieren. Ich habe meine Arbeit gern, und an Erfahrungen mangelt es mir nicht. Ich kam als sechzehnjähriges Mädchen auf die Farm und ging durch die Schule der ältesten Melkerin des Kolchos Maria Neufeld, deren Arbeit mit dem Lenordenen gewürdigt wurde. Jetzt arbeite ich bereits 28 Jahre selbst als Melkerin. Kurzum, ich machte mich mit allem Ernst an die Arbeit und hielt mein Wort, indem ich eine Rekordleistung im Gebiet erzielte: In vier Jahren und neun Monaten erhielt ich 1.000 Tonnen Milch.“

Natürlich war es schwer. Groß war daher auch die Freude darüber, daß ich es geschafft und mein Vorhaben nicht aufgegeben hatte. Denn es handelte sich ja nicht nur um nicht so sehr um meinen persönlichen Erfolg, sondern darum, daß die Initiative Unterstützung fand unter solchen Melkerinnen wie Maria Neufeld, Katharina Friesen, Jelena Romanenko und anderen. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh stieg im ganzen Kolchos auf 3.050 Kilo an.“

Erna Sartison arbeitete vor aller Augen und unter gleichen Verhältnissen wie die anderen. Und für keinen Tag vergaß sie ihren Parteiauftrag. Bei jeder Möglichkeit sprach sie mit den Melkerinnen, unterstützte deren Wettbewerbselan, unterwies die jungen Kräfte und vermittelte ihnen Erfahrungen, Man

lud sie in Nachbarbetriebe ein, besuchte sie im Kolchos. Sie sprach auch auf Rayon- und Gebietsebenen der Viehzüchter.

Eines Tages sagte ihr der Sekretär des Parteikomitees des Kolchos nach einer Ansprache: „Das geht bei dir ganz flott, Erna. Du bist jetzt schon ein richtiger Agitator.“

Wie sollte es ihr auch nicht gut gelingen, wo sie doch über ihren Lieblingserwerb von den Kollegen sprach und wollte, daß auch sie mehr Milch erzeilen.

Nach der Erfüllung ihrer damaligen Verpflichtung übernahm Erna Sartison eine noch schwierigere Sache, nämlich eine Gruppe von Erstlingskühen. Da mußte sie ihre Spitzenposition aufgeben, freilich nur für ein Jahr. Sehr schwer hatte es Erna im vergangenen Jahr, Katharina Rempel hatte in neun Monaten den ersten Platz im Kolchos belegt. Sie hatte 3.000 Kilo Milch je Kuh geleistet und — 2.853 Kilo. Viele meinten, daß Erna auch am Jahresende an zweiter Stelle sein wird, aber sie erhielt von jeder Erstlingskuh 3.665 Kilo Milch und belegte wieder den ersten Platz im Kolchos.

Melkerin zu sein ist schwer, auch in einem vollständig mechanisierten Komplex, jedoch ehrenvoll. Erna Sartison wurde ein hohes Vertrauen erwiesen — man wählte sie als Deputierte zum Rayonsowjet der Volksdeputierten. Ihr Bildnis hängt an der Ehrentafel des Gebiets. Sie ist stolz darauf. Erna erzählt gern über die große Erlöse, die im Kolchos den werktätigen Menschen, insbesondere den Frauen, entgegengebracht wird.

„Bei uns gibt es kein Wohnungsproblem“, erzählt sie. „Allein im zehnten Planjahr wurden 279 Häuser gebaut. Und was für Häuser! Die Wohnraumfläche beträgt

durchschnittlich 78 Quadratmeter. Je Einwohner des Dorfes entfallen jetzt 12,3 Quadratmeter Wohnraum. Und noch ein Problem ist im Kolchos endgültig gelöst — alle Kinder sind in Vorschulanstalten untergebracht. Alle Frauen des Dorfes haben die Möglichkeit, in der Produktion oder im Dienstleistungsbereich zu arbeiten.“

Es ist angenehm, den Menschen davon zu erzählen, daß wir in einem schönen, baulich gut und bequem eingerichteten Dorf und in Wohlstand leben. Der Durchschnittslohn eines Kolchosbauern machte im vergangenen Jahr 180 Rubel je Monat aus. Außerdem erhalten die Kolchosbauern verschiedene Vergünstigungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds. Daher arbeiten die Menschen auch gut, deshalb ist der Kolchos reich. Denn bei uns steht nicht nur die Fürsorge um die Hebung des Wohlstandes der Menschen, sondern auch um deren geistiges Wachstum im Vordergrund.

Hier ein ganz neues Beispiel. Vor kurzem beging das ganze Dorf im Kulturhaus des Kolchos den 55. Geburtstag der ältesten Melkerin unseres Betriebs, Maria Neufeld, die 40 Jahre in der Viehzucht gearbeitet hatte. Ihr zu Ehren fand eine Abendveranstaltung „Goluboi Ogonjok“ statt. Es wurde beschlossen, für die Veterinärin ein Haus mit allen Annehmlichkeiten zu bauen. An diesem Abend wurde Maria Wassiljewna mit Blumen und Geschenken überhäuft.“

Die Viehzüchter des Kolchos haben für das dritte Jahr des Planjahres hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen und arbeiten jetzt an ihrer Verwirklichung. Angespannt arbeitet vom ersten Tag des Jahres auch die Agitatorin Erna Sartison. Und es besteht kein Zweifel darüber, daß ihr Beitrag zur Erfüllung der Lebensmittelprogramms noch gewichtiger sein wird.

Paul LOFFLER  
Gebiet Pawlodar

# LITERATUR

## Literaturpreisträger 1982

Am Jahrestag der Eröffnung des XXVI. Parteitag der KPdSU wurde das Fazit des Literaturwettbewerbs 1982 gezogen, der vom Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ für die sowjetischen Literaten ausgeschrieben wurde, die ihre Werke in der Zeitung „Freundschaft“ veröffentlichten.

**Einen ersten Preis** in Höhe von 200 Rubel erhält: Friedrich BOLGER für den Sonettensatz „UdSSR“.

**Zweite Preise** in Höhe von 150 Rubel erhalten: Alexander REIMGEN für die Erzählung „Mutter Cäcilie“, Rudolf JACQUEMIEN für die Gedichte „Ballade vom Brot“, „Vom Seewind durchweht“, „Ode an Muttererde“.

**Dritte Preise** in Höhe von 100 Rubel wurden zugesprochen Herold BELGER für „Der Weg der Hoffnung, des Guten und der Freundschaft“ (zum 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland).

Nelly WACKER für neue lyrische Verse, Leo MAIER für das Gedicht „Mein Onkel Temirbek“.

Klemens ECK für die Erzählung „Die schwärmerische Agronomin“.

Anna GRÜGER für die Erzählungen „In jenen Jahren“, „Kugeln, die noch heute treffen“.

Der Literaturwettbewerb wird auch im dritten Jahr des elften Planjahres fortgesetzt. Die sowjetischen Literaten werden aufgefordert, neue schöpferische Werke der Redaktion „Freundschaft“ zuzuschicken, in denen die selbstlose Arbeit der Sowjetmenschen bei der Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der großangelegten ökonomischen und sozialen Pläne für die 80er Jahre, die innere Welt der Werktätigen erfaßt und gestaltet werden. Wir möchten solche Werke erhalten, in denen die Erfüllung des Lebensmittelprogramms, die Heimatliebe der Werktätigen, ihr Streben, die Schönheit ihres Wirkens, die Sorge unserer Arbeiter und Bauern um den Fortschritt der Heimat zutage treten, so auch der unermüdete Kampf des Sowjetvolkes für den Frieden besungen wird.



Abendstimmung im Dorf

Alexej MICHAJLOW

### Flug Jakutsk—Moskau

Wie ein Vogel weißbäugelt,  
weißen Schneeglanz  
widerspiegelnd,  
schießt die Flugzeugnadel  
heulend,  
steilend durch die Wolken  
eilend.

Die Polarnacht überm Lande  
unterstreicht die  
schneebedeute  
Fläche mit  
den Lichtgirlanden  
unsrer jungen alten Städte,

Jenissei, Ural und Lena  
sind im Osten schon geblieben.  
Ich gedachte oft ihrer Schönheit  
mit Begeisterung und Liebe.

Kühlend der Motoren Surren,  
hängt des Großen Bären Kelle,  
Kälte glühend auf die Fluren,  
wo mir teuer jede Stelle.

Bin nicht zeitweis dort  
gewesen,  
wo ich arbeitete, liebte,  
und mit meinem ganzen Wesen  
war mir nah, was euch  
befrübte.

Aus dem Herzen Worte fließen  
unter Moskaus hellem Himmel:  
„Meine Hauptstadt bleibst du  
immer,

hehres Moskau, laß dich  
grüßen!“

Hier beschenkt uns  
das Geschick  
mit der Völkerfreundschaft  
Glück

Mit vielsprachiger  
Verwandtschaft  
machen wir hier  
die Bekanntschaft.

Deutsch von Michail Schreiber

David JOST

### Alles wird sich finden

Sucht zum Ruhm man einen  
Schatten,  
findet sich ein kühler Hain,  
der mit farbenbunten Matten  
ladet zur Erholung ein.

Will man etwas niederschreiben,  
kann sich dazu Papier,  
findet man spielen, kann man  
singen,  
findet sich auch ein Klavier.

Und ist man in schwerer Lage,  
unverzüglich Unheil droht,  
finden sich auch treue Freunde,  
die gern helfen aus der Not.

Hat man sich was vorgenommen,  
drauf beharrt bis zuletzt,  
wird man immer das erreichen,  
was man sich zum Ziel gesetzt.

### Wacht am Schmelzofen

Prächtlich schaffte mein Ofen heute,  
eifrig schür ich seine Glut;  
Arbeit macht mir immer Freude,  
reines Herz und frischen Mut.

Schnaubend klingt des Feuers Toben,  
in dem Kessel kocht's mit  
Gesicht;  
alles quillt und dringt nach oben,  
sträubt sich wirr und kreischt  
und zischt,  
Mag es kochen, mag es sieden,  
bis im glühend heißen Herd

Stahl und Schlacke sich geschieden,  
wie sich Wein vom Satze klärt.

Endlich taucht die Schlacke unter,  
strömt zu der Kloake hin,  
tummelt sich und fließt ganz  
munter plätschernd in die Nebenrinne.  
Und er kann sich nicht gedulden,  
edler Stahl, er fließt recht heiß  
in die vielen großen Mulden —  
meiner Arbeit hoher Preis.

Herbert HENKE

## Am neuen Wohnort

„Lange Zeit hat man uns den Kopf mit sogenannten Agrarstädten verdreht“, sagte der Ingenieur. „Aber wir überzeugen uns immer mehr, daß das nicht der richtige Weg ist. Mit Mühe haben wir zwei dreistöckige Häuser errichtet. Die Zimmer sind ganz hübsch, Zentralheizung und Wasserleitung, aber unsere Landwirte fühlen sich darin nicht behaglich.“

„Der Landbewohner will sein Nest auf der Erde haben“, bekräftigte der Direktor denselben Gedanken. „Für seine Wirtschaft braucht er einen Stall und einen Schuppen. Man hat das leider zu spät eingesehen, und so mancher Landbewohner hat uns den Rücken gekehrt. Jetzt schauen wir mit anderen Augen auf dieses Problem. Wer will, soll auch seine Kuh melken. Die persönliche Hauswirtschaft ist uns in allem ein Helfer. Ich bin überzeugt, daß wir bei solchem Verhalten bald genug Arbeitskräfte haben werden.“

„Wir werden ihnen dabei helfen“, warf Artur ein. „Sehr viel hängt auch von der Schule ab.“ „Selbstverständlich!“ pflichtete ihm Jegor Pawlowitsch bei. Artur hielt die Situation für günstig, um mit seinem Anliegen rauszurücken: „Damit wir dieser Aufgabe gerecht werden“, sagte er, „brauchen wir aber Ihre Hilfe, Jegor Pawlowitsch. Stellen Sie sich mal eine Werkstätte ohne Hobelbank vor! Wir haben eine große Bitte an unseren Palen, den Sowchos. Wir brauchen dringend einige Dutzend Bohlen, um uns die Grundlage für den Werkunterricht zu schaffen: zuerst müssen wir uns Hobelbänke zimmern und dann an alles andere denken.“

Der Direktor lächelte verschmitzt und kratzte sich den Hinterkopf: „Schlau angepackt! Laden mich dazu ein, um ein Picknick einzuladen, und einmal eine Geschäftssache!“ Er drohte dem Chefingenieur mit dem Finger: „Das ist doch deine Taktik! So ein gewiefter Kalkulator! Ich fahre in die ‚Selchoschule‘: habe Erbarmen, wir brauchen Ersatzteile! Sie fertigen mich mit Versprechungen ab. Dann schicken Sie ihn, und was meint ihr? Er kennt das Zauberverbot: Sesam tu dich auf!“

„Jegor Pawlowitsch“, meldete sich der Ingenieur. „Oftens gesagt, mir scheint, daß wir der Schule diese Bitte gewähren müssen. Uns macht das nicht viel aus.“ Der Direktor wurde ernst: „Aufrichtig gestanden, die Schule leistet uns große Gegenstände: im Sommer beim Jäten und im Herbst beim Ausmachen der Knollenfrüchte. Also abgemacht: alle Details

besprechen wir im Kontor. Und damit die Sache ganz offiziell ist, soll sich eure Tamara Jakowlewna an uns wenden. Wir möchten sie auch schon längst kennenlernen. Und jetzt alles Geschäftliche zum Teufel! Lieber wollen wir ein Gläschen Kognak trinken.“

Die Frauen waren unterdessen im anderen Zimmer verschwunden und tauschten mit halblauten Stimmen die „letzten Nachrichten“ aus.

„Im Dorf sind keine schönen Gerüchte im Umlauf“, sagte die Frau des Direktors.

„Tamara Jakowlewna hat den neuen Sportlehrer, den Sawarsin, bei sich einquartiert“, fügte Gerta Andrejewna hinzu.

„Was ist schon dabei?“ versuchte Galina Issakowna einzuwenden. „Im Haus der Mutter sind drei Zimmer, Eins haben sie ihm abgetrennt. Das hat doch gar nichts zu sagen. Der Dorfklatsch natürlich ist jetzt darauf erpicht, alles umzukrempeln.“

Gerta Andrejewna war anderer Meinung: „Das ist eine von den ganz Unverschämten“, sagte sie mit Überzeugung.

Artur Antonowitsch, wie man ihn in der Schule nannte, war Klassenleiter der 6a. Er kam wie gewöhnlich nach der letzten Stunde in die Klasse:

„Setz dich bitte. Wie ist der Tag vergangen? Wer hat Zweien geschonapp? Und wer hat die Ordnung verletzt?“

Auf der vorderen Bank hob ein Mädchen schüchtern die Hand: „Meine Zwei in Geographie ist rein zufällig. Ich konnte nur eine Frage nicht beantworten.“ Die Klasse lächelte auf.

„Und wer hat noch rein zufällig eine Zwei erhalten?“

In der dritten Reihe meldete sich ein wuschelhaarer Knirps: „Ich — in Geometrie.“

„Wieso?“ stellte sich der Lehrer verwundert. „Du bist doch ein geborener Mathematiker?“

„Konnte den Lehrsatz nicht beweisen.“

„Brauchst du Hilfe?“ Der Knirps zuckte mit der Achsel.

„Nina, du wohnt doch nebenan, willst du ihm nicht helfen?“ Aber der Wuschelkopf wußte es besser: „Artur Antonowitsch, der Mitja wird zu mir kommen.“ „Nichts dagegen. Und wer hat

WAS VOR allem auffällt: natürlich und ungekünstelt die Sprache. Der Leser fühlt sich sofort angeheimelt.

Der Band „Nelken für dich“ enthält sechs Erzählungen. Die Titelnovelle, eine Geschichte mit vielen Rückblenden, die durch mehrere Jahrzehnte umfließt, ist zutiefst ergreifend, denn der sowjetische Leser fühlt sich mit einbezogen in das Schicksal der Buchhelden und freut sich über das Wiedersehen, das wahrscheinlich zwei aufrichtigen Menschen und Patrioten ihrer Heimat schließlich doch noch helfen wird, zueinander zu finden.

„Alte Freundschaft — junge Liebe“, so lautet die zweite Geschichte. Mit gutem Humor klingt sie auf, berichtet über eine junge Ehe, die beinahe in Stücke gegangen wäre, wenn die jungen Leute nicht schließlich doch noch klüger geworden wären und sich eines Besseren besonnen hätten. Viele weise und wohlgemeinte Belehrungen gibt hier Nelly Wacker durch ihr Sprachrohr — die Tante Lina. Das Beeindruckende der ganzen Erzählung aber ist, jedenfalls für mich, Tante Linas kurze Erwähnung des Verlustes ihres heißgeliebten Mannes und des tödlichen Unfalls ihres einzigen Sohnes. Das eigene furchtbare Unglück hat sie nicht erbittert. Sie hadert nicht mit ihrem Schicksal, vielmehr findet sie noch die Kraft, sich an der schönen Natur auf der Krim zu freuen. Und wie unerschöpflich reich die Seele der einsamen Frau, die den Menschen ringsum Liebe spendet! Der Leser wird der Schriftstellerin Dank für die Gestalt der Tante Lina wissen. Eines nur hätte ich an dieser Erzählung zu beanstanden — die Ausführungen über den Egoismus, die die Erzählung einführen. Schließlich war der junge Ehegatte, über den sich die Schwiegermutter beschwerte, durch aus kein abgegründeter Egoist, sondern ein junger Arbeitsamer in der Ehe aber noch unerfahrener Mann! Und daß er ein gemütliches Heim haben wollte, wo alles in Ordnung und blitzblank sein sollte, ist ja nur natürlich.

Fragen der Erziehung ist die Erzählung „Ein Mann — ein Wort“ gewidmet, wo der Autorin ihre langjährigen Erfahrungen als Lehrerin zustatten kommen. Die Schriftstellerin berührt hier das ewige Eltern-Schule-Problem. Wieder einmal handelt es sich um einen von seiner Mutter verhätschelten und verzogenen „schwierigen“ Jungen.

Wenngleich die Ziele und Aufgaben der Schule objektiv mit den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern übereinstimmen (oder jedenfalls übereinstimmen sollten), wäre es ein Trugschluß zu glauben, daß sich daraus die praktische Gemeinsamkeit, die konkrete Zusammenarbeit von selbst ergeben. In der vorliegenden Erzählung ist es die Affenliebe der Mutter, die einen überaus normal veranlagten Jungen auf die Anklagebank bringt. Die wiederholten Bemühungen der jungen Lehrerin Elvira, Kontakt mit den Eltern zwecks richtiger Erziehung des Jungen aufzunehmen, scheitern an der Indifferenz des Vaters und der übertriebenen, unverhältnißmäßigen Liebe der Mutter. Schließlich und endlich gelingt es aber den vereinten Bemühungen von Elvira, Reinhold und deren ehemaligen Lehrerin, in der

# Von unerschütterlichem Optimismus durchdrungen

Gedanken über Nelly WACKERS neuen Prosa-Band

wir uns schwer die Autorin selbst erkennen, den Jungen in die richtige Bahn zu lenken. Gestellt vor die traurige Tatsache, ihren Sohn durch falsche Erziehung auf abschüssige Wege gebracht zu haben, sehen auch die Eltern ihre Fehler ein und nehmen sich vor, ihr Verhalten dem Sohn gegenüber zu ändern.

Nelly Wacker sucht den Leser zum Nachdenken über die Erziehung der Kinder anzuregen und in den Eltern Bereitschaft und Initiative in Fragen Erziehung und Bildung zu wecken. Da sowohl Bildung als auch Erziehung auf unseren Schulen höhere Qualität erreicht haben, ergeben sich auch neue Anforderungen und Bedingungen für die Erziehung in der Familie. Andererseits wirkt bewußte sozialistische Erziehung in der Familie auf die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Schule zurück. Dort, wo ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Eltern geschaffen wird, können schwierigste Erziehungsprobleme gelöst werden. Das weiß Nelly Wacker aus eigener Erfahrung, und das „Happy-End“ ihrer Erzählung entspricht durchaus dem optimistischen Naturell der Schriftstellerin.

„Lieder aus der Nacht“ — ein Gruß, ein letzter unvergessener Gruß aus der Jugend, ferne Gesänge aus der Kriegszeit von einem, der jung in die Ewigkeit eingegangen ist, an eine, die ihn bis heute nicht vergessen kann... In einer ganz anderen Tonart sind diese erschütternden Aufzeichnungen gehalten. Erschütternd in ihrem schlichten schmucklosen Lakonismus. Es handelt sich um 65 Briefe von der Front mit selbstgepflegten und sorgfältig getrockneten Veilchen, Fliegenderblumen, Kamillen, Rosen... Wer nähme sich das Recht, dies als sentimental abzustempeln? Wieviel Zärtlichkeit und Sehnsucht in den Zeilen, wieviel Ernst angesichts des stündlich drohenden Todes und wieviel Hoffnung, wieviel großer Wunsch zu überleben! Doch einmal bleiben die mit Ungeduld und Bangen erwarteten Dreieckbriefe aus. Und es begann ein langes qualvolles Warten, ein Warten Tage, Monate und Jahre hindurch. Welche Frau unserer Generation hat nicht Ähnliches erlebt?

Nicht so beeindruckend ist die kurze Erzählung „Zwei Neujahrsnächte“. Zwei Sylvesterabende in einem Vierteljahrhundertabstand werden da beschrieben, und hierbei zieht der Autor eine Parallele zwischen diesen beiden Daten, zwischen dem Lebensstand von damals und heute. Die Handlung spielt in einer Neuländersiedlung. Eine erste Neuländersiedlung. Und die Geburt des ersten Neuländers. Und genau nach 25 Jahren setzt durch die Geburt eines Kindes eine zweite Neuländersiedlung ein. Das Thema „Neuländersiedlung“ ist von Reportern, Drehbuchautoren und Schriftstellern ziemlich strapaziert

worden. Deshalb verfehlt die Erzählung ein wenig die beabsichtigte Wirkung.

Rührend ist die Geschichte „Dachs, der Boxer“. Jeder Tierfreund wird da auf seine Kosten kommen.

Nelly Wacker, diese feinsinnige Lyrikerin, verleiht ihren Schöpfungen in der Regel einen leisen lyrischen Hauch. Und zugleich sind ihre Geschichten von unerschütterlichem Optimismus durchdrungen, auf echt Wackersche Art und Weise. Wir beglückwünschen Nelly Wacker zu ihrer neuen Leistung, dem blauen Büchlein „Nelken für dich“, und wünschen ihr weitere Erfolge.

Nora PFEFFER

Die wahre Biographie eines Schriftstellers eröffnet sich in seinem Schaffen, in seinen Werken. Nur das, was von ihm selbst erlebt, erfüllt, was durch seine Sinne, durch Herz und Gemüt gegangen ist, verkörpert sich in den beschriebenen Menschen, ihren Handlungen, ihren Haltungen. Niemand kann Geschildertes glaubhaft und überzeugend wirken, wenn der Autor nicht selbst das Leben seiner Figuren miterlebt, mitgeföhlt, mitgelebt hat...

Solche Gedanken kommen einem in den Sinn, wenn man die Erzählungen von Nelly Wacker liest, die das kleine Büchlein „Nelken für dich“ enthält.

Den Inhalt dieser sechs Erzählungen wiederzugeben ist unmöglich, man muß sie selbst lesen. Es handelt sich oft um scheinbar zufällige Begegnungen von Menschen im Abteil eines Zuges, im Bus, auf einer Eisenbahnstation in der Steppe, im Alltagsstreben. Es werden darin die Tiefen des menschlichen Herzens erschlossen, das Leben wird vielgestaltig, künstlerisch ausgelotet, einfühlend persönlich-intime Sphären werden aufgedeckt. Auf verschiedenen Erzählebenen richten sich die Blicke zurück ins Vergangene, in die Kindheit, in die Zeit des Erwachsenwerdens; und meist sind es Erinnerungen an die Verluste, die der verfluchte Krieg dem einzelnen und der Gesellschaft zugefügt hat.

Die zweifellos ergreifendste Erzählung, glaubhaft, überzeugend und erschütternd, ist „Lieder aus der Nacht“. Die Vergangenheit ist niemals vorbei. Wir dürfen nichts vergessen sein. Eine junge glückliche Ehe wird durch die Nacht des Krieges zerstört. Briefe mit Blumengrüßen zwischen den Seelen, gerichtet an die zurückgelassene geliebte Frau, suchen sie in den wirren Zeiten der harten Realität des ersten Kriegsjahres. Diese Briefe enthalten Verse, all seine Liebe und Sehnsucht legt der Schreiber in diese Zeilen, seine grenzenlose Ergebenheit und Liebe für sein Vaterland, dem dieser verhaßte Krieg

## NEUERSCHEINUNGEN



aufgewungen worden war, den unerschütterlichen Glauben an den endgültigen Sieg. „Denkst du daran?“ fragt der Schreiber dieses Gedichts in einem Brief: Zärtlichkeit und Liebe, reine tiefe Gefühle, Erinnerungen an die zwei kurzen Jahre des glücklichen Zusammenlebens, all das ist in diese wenigen knappen Verszeilen gegossen. Und der letzte kurze Brief zu Beginn des Monats September 1942: „Bin noch gesund und am Leben. Schreibe mir, deine Briefe geben mir Kraft und Ausdauer.“ Diese letzten Zeilen, von geliebter Hand geschrieben, erreichten ihr Ziel, als der Schreiber bereits unter den gefallenen Verteidigern der Heimat war. Dennoch bleibt die bittere Hoffnung: „So mancher Totgeglaubte fand sich wieder, er aber blieb tot.“

Nelly Wacker erzählt Lebensschicksale: Zwischenmenschliche Beziehungen und ihre gesellschaftlichen Hintergründe werden ausgeleuchtet, Lebensinstellung und Lebensanschauungen, reine tiefe Gefühle der handelnden Personen dargestellt in einer treffenden bildhaften Erzählweise ohne Ausschweifungen und unnötige Verzerrungen; all das ist es, was auf den Leser nachhaltige Wirkung ausübt.

Was Nelly Wacker auch erzählt, ob von den harten Kriegserlebnissen die Rede ist oder von schwererzählbaren jungen Menschen, ob von den Schwierigkeiten der Neuländersiedlung, ob von Hoffnungen voller oder enttäuschter Liebe, der Leser fühlt die sieghafte Lebensbejahung des sowjetischen Seins.

Das Büchlein „Nelken für dich“ von Nelly Wacker ist ein wertvoller Beitrag zu der Bibliothek der sowjetischen Autoren. In gerühmten Stunden wird es der Leser immer wieder zur Hand nehmen und Freude und Genuß an der Lektüre finden.

Hilde ANZENGRUBER

werk des ganzen Prozesses hat sich mit Reibungen und Unterbrechungen gedreht. Warum? Wir haben es nicht verstanden, jene Transmissionen in Gang zu bringen, ohne die unsere Bemühungen zum Scheitern kommen. Die Kontakte mit den Eltern haben sich gelockert. Das Elternkomitee existiert bei uns nur auf dem Papier. Die Leitung der Schule hat sich um diese zusetzliche Kraft ungenügend gekümmert. Man wird sich auf einige Sitzungen berufen. Sie haben nicht gefruchtet. Wieviel Disziplinverletzer und Faulenzer hat das Elternkomitee zur Ordnung gerufen? Nicht einen! Und was kann man vom Schülerkomitee und von der Komsomolorganisation sagen? Ihre Arbeit war ganz dem Selbstlauf überlassen. Im Verlauf des ganzen Halbjahrs hat es nicht eine interessante Veranstaltung gegeben. Weder Leserkonferenzen noch Disputate noch einen Musikabend... „Das stimmt nicht ganz!“ rief jemand dazwischen.

„Ich endige gleich“, sagte Philipp Denisitsch. Er hielt es für nötig, seinem Auftritt einen diplomatischen Schluß anzuhängen: „Man soll nicht glauben, daß es mir darauf ankommt, unsere neue Leitung anzuschwärzen. Auf keinen Fall. Tamara Jakowlewna hat ihr Möglichstes getan, aber die Ergebnisse sind mehr als traurig.“

Er hatte kaum geendet, als sich eine der kritisierten Lehrerinnen erhob. Nina Tarassowna hatte ihre erste Probe nach der Beendigung der Hochschule geleistet. Sie war nicht hoch von Wuchs, aber trotz ihrer ansehnlichen runden Fülle äußerst beweglich. Ihr hübsches Gesicht, um das sich blonde Haarlocken ringelten, nahm einen beleidigten Ausdruck an.

„Wir haben noch keine Erfahrung“, begann sie mit gepreßter Stimme. „Der Beruf eines Pädagogen ist außerordentlich kompliziert, nicht alles gelingt sofort. Wir brauchen also gute Winke und Ratschläge. Dafür wären wir den Kollegen natürlich nur dankbar. Aber was geschieht in Wirklichkeit? Statt guter Ratschläge hören wir grobe Zurechtweisungen von der Obrigkeit. Dazu reicht es nicht im Beisein der Schüler...“

Ihre Mundwinkel zuckten und sie ließ sich verwirrt nieder. Artur dachte an den Fall mit Mischa. Die Lehrerin beklagte sich über das Verhalten der Obrigkeit. Sie hatte keinen konkreten Fall angeführt. Er bezweifelte ihre Worte, ihr eigenes Betragen ließ oft viel zu wünschen übrig, nun wollte sie sich rechtfertigen. Nach kurzem Zögern bat er ums Wort.

(Fortsetzung folgt)

Wie werden Sie bedient?

Durch Verbesserung der Qualität

Ende des vorigen Jahres wurde im südlichen Teil von Jessil eine neue Verkaufsstelle eröffnet. Hier ist es geräumig und hell. Die fünf Abteilungen haben hübsch ausgestattete Auslagen. Es ist eine Verkaufsstelle mit Selbstbedienung. Hier arbeitet eine Komсомолzen- und Jugendbrigade, der Jelena Oleksjuk vorsteht.

„In den ersten zwei Jahren des elften Planjahres wurden bei uns bereits Dutzende Verkaufsstellen ihrer Bestimmung übergeben“, erzählt Kamschan Togusbaev, Vorsitzender des Rayonkonsumgenossenschaftsverbands. „Im Sowchos 'Karakolski' — ein Handelszentrum, im Sowchos 'Alma-Atinski' — ein neuer Kaufladen, in der Rayonstadt — die Verkaufsstelle 'Gaben der Natur' und andere.“

Im Rayon gibt es etwa 100 Verkaufsstellen, Gaststätten und Imbissbuden. In den meisten davon hat sich die handelsmäßige Betreuung der Bevölkerung dank der Arbeit nach der neuen Planungs- und Stimulierungsmethode wesentlich verbessert; die Planvorgaben werden bewältigt.

Im vergangenen Jahr erfüllte der Rayonkonsumgenossenschaftsverband von Jessil erfolgreich den Warenumsatz- und den Gewinnplan. Sein Kollektiv ging aus dem sozialistischen Wettbewerb unter den Handelsbetrieben des Gebiets wiederholt als Sieger hervor. Im ersten Jahr der elften Planperiode errang der Konsumgenossenschaftsverband das Gold. Wanderfahne des Gebietskonsumgenossenschaftsverbands.

Viel Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der Hilfswirtschaften und dem Aufkauf überschüssiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei der Bevölkerung des Rayons geschenkt. Im zurückliegenden Jahr wurden in den Hilfswirtschaften 70 Tonnen Fleisch und 15 Tonnen Milch produziert. Alle Planvorgaben im Aufkauf landwirtschaftlicher

Erzeugnisse bei der Bevölkerung wurden erfüllt.

Worauf beruht die stabile Arbeit der Mitarbeiter des Handels, die ständige Erfüllung der Pläne, das Wachstum der Verkaufskultur? Diese Frage stellte sich an den Sekretär der Parteiorganisation des Rayonkonsumgenossenschaftsverbands Wassili Chainakow.

„Besondere Beachtung schenken wir der Erziehung und Sicherung der Kader, denn gerade sie sind in jeder Sache ausschlaggebend“, sagte er. „Die meisten Leiter der Abteilungen und Arbeiterkonsumgenossenschaften besitzen Fachausbildung und sind initiativreich in der Arbeit. Von großer Bedeutung ist operatives Handeln an jedem Abschnitt, angefangen von der Abfertigung der Waren von der Handelszentrale des Gebiets und der Verteilung der Waren über die Verkaufsstellen bis zu deren Verkauf an die Bevölkerung.“

„Die Arbeit wird, wie die Leitung des Rayonkonsumgenossenschaftsverbands sich davon überzeugen konnte, durch die Bedarfsforschung gefördert. In dieser Richtung hat unser Verband operativ die Handelsabteilung mit der Oberwarenkontrolle, Benita Belobrowa an der Spitze. Gut kommen ihren Pflichten die Warenkontrolleurinnen Anna Schiek und Maria Seifudinowa nach. Dank den Erfahrungen und Bemühungen der Mitarbeiter der Handelsabteilung verringert sich mit jedem Jahr die Menge der überlagerten und nicht gängigen Waren in den Zentralen und Verkaufsstellen des Konsumgenossenschaftsverbands.“

Für das zurückliegende Jahr hatten viele Verkäufer erhöhte soziale Verpflichtungen übernommen, um deren Realisierung zielstrebig gerungen wurde. Besonders tat sich dabei die Verkäuferin Arbeiterkonsum Krassiwija Iwerow, der von Anna Kaschina geleitet wird. Hier ist die Verkaufskultur auf der Höhe, werden die Planvor-

gaben erfolgreich bewältigt. Mehr als 20 Jahre ist Margarete Barkmann als Verkäuferin im Dorf tätig. Sie genießt die verdiente Achtung ihrer Mitmenschen, ist aufmerksam und zukunftsorientiert gegenüber den Kunden.

Viele Verkäufer werden geachtet von ihren Kollegen und sind gute Lehrmeister für angehende Verkäufer. Da seien zuvörderst Polina Kolesnik, Elvira Friesen, Maria Korostylewa, Anna Sawatzki und andere genannt. Die Lehrmeisterchaft ist eine der wichtigsten Methoden der Erziehung der jungen Verkäufer. Im vergangenen Jahr wurden in den Verkaufsstellen des Rayons 20 Jungarbeiterinnen eingesetzt. Jeder wurde ein Lehrmeister aus der Zahl der erfahrenen und führenden Verkaufskräfte zugewiesen.

Ein wichtiger Stimulus in der Arbeit ist die richtige Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, seine regelmäßige Auswertung, die moralische und materielle Stimulierung der Bestarbeiter.

„Jeden Monat und jedes Quartal wird bei uns das Fazit des Geleisteten gezogen“, erzählt Kamal Aschenow, Vorsitzender des städtischen Konsumgenossenschaftsverbands. „Die Bildnisse der Bestarbeiter sind an der Ehrentafel angebracht, ihre Erfahrungen werden verallgemeinert und verbreitet. Außerdem veranstalten wir Wettbewerbe um die schönste Ausgestaltung der Verkaufsstelle, um deren tadelloses sanitäres Zustand, um höchste Verkaufskultur. Prämien werden gemäß den Wettbewerbsergebnissen verliehen.“

In ihren sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Jahr des elften Planjahres haben sich die Handelsmitarbeiter des Rayons Jessil hohe Ziele gesteckt, um die Verkaufskultur zu heben, den Bedarf der Bevölkerung an Industriewaren und Lebensmitteln zu decken, den Warenumsatzplan erfolgreich zu bewältigen. Viel Beachtung wird der weiteren Verwirklichung der Selbstbedienungsmethode im Handel, der Übergabe neuer Verkaufsstellen in Stadt und Land geschenkt.

Leonid BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Turgai

Der Henker von Lion

Fast vier Jahrzehnte konnte er sich verbergen, der blutbefleckte Henker von Lion, noch unbestraft an Isar, Rhein und Ruhr; sie bangen dort durchaus nicht um ihr Leben — und mancher wirft sich gar in Positur...

Blutzeugen werden seine Schuld beweisen, die auch in vielen Akten festgelegt. Und doch, gefangen hinter Stein und Eisen, nicht ohne Grund er heut noch Hoffnung hegt.

Man hatte ihm geholfen zu entkommen aus Nachkriegsdeutschland, als man ihn gesucht, als „Altmann“ ist er übers Meer geschwommen, den man als Klaus Barbie damals verfolgte.

Denn Hunderte von Kriegsverbrechern leben noch unbestraft an Isar, Rhein und Ruhr; sie bangen dort durchaus nicht um ihr Leben — und mancher wirft sich gar in Positur...

Als Massenmörder hatte ihn zum Tode verurteilt ein französisches Gericht, derweil er sich verborgen auf dem Boden von Südamerika, weit außer Sicht...

Barbie wird seiner Strafe nicht entgehen. Ihn rettet weder jener Gönner Huld, die damals arrangiert sein Fluchtgeschicken, noch der Versuch, zu leugnen sein Vergehen, — denn unverjährbar bleibt die Mörderschuld!

Rudi RIFF

Briefe an die Freundschaft

Ergebnis beharrlicher Arbeit

Um dem Mangel an Deutschlehrern im Gebiet abzuwehren, wurde vor zwei Jahren an der philologischen Fakultät der Petropawlowsker Hochschule die Abteilung für Fremdsprachen eröffnet. Nach 5-jährigem Studium erwerben die Absolventen zwei Berufe — Schullehrer für die Fächer Englisch und Deutsch. Die ersten zwei Jahre studiert man an der neuen Abteilung nur Englisch, und vom 5. Semester an wird in den Stundenplan Deutsch eingeführt.

Die ersten Schritte waren schwer. Die Studenten, die sich 9 Jahre lang (7 Jahre in der Schule und 2 Jahre im Institut) mit Englisch beschäftigt haben, sollten sich jetzt eine neue Artikulation aneignen. Kompliziert kam ihnen zuerst auch die Grammatik vor. Nur allmählich konnten wir diese Periode gemeinsam überwinden. Und dann kamen die ersten Leistungen. Ende Januar haben die Studenten des 5. Semesters die erste Prüfung in Deutsch abgelegt. Die Deutschlehrer hoben die guten Kenntnisse der Anfänger hervor. Besonders hoch wurden die Antworten von H. Solouchina, H. Mironowa, S. Bratschikowa, S. Jefimowitsch, G. Plechschizowa, O. Siwkowa, W. Brashnikowa, M. Rachimowa, L. Alexandrowa, G. Tujakowa eingeschätzt. Diese Studenten haben für die neue Fremdsprache großes Interesse gezeigt, und wir sind überzeugt, daß ihnen auch das weitere Erlernen des Deutschen viel Spaß machen wird.

Irina SOLOVENKO

Petropawlowsk

Hier werden Internationalisten erzogen

Einer der ältesten KIFs von Aktjubinsk ist die „Weiße Rose“ der Schule Nr. 11. In den 17 Jahren seines Bestehens haben sich mehrere Generationen der Teilnehmer mehrmals gewechselt. Jährlich kommen neue Mitglieder in den Klub.

Inzwischen haben sich im KIF gute Traditionen herausgebildet. Das größte Verdienst der Lehrer und KIF-Leiter besteht jedoch darin, daß die Schule gute Sowjetbürger und Internationalisten mit gediegenen Fremdsprachkenntnissen heranbildet. Nun haben sich die KIF-Mitglieder zum Ziel gesetzt, einmal nachzuforschen, wie von den ehemaligen Mitgliedern des Klubs Deutschlehrer geworden ist, und wer sich mit internationaler Erziehungsarbeit beschäftigt. Das wird eine lange und interessante Sucharbeit sein. An dieser Aktion werden sich auch die Neulinge des Klubs — die Schüler der Klassen 4a und 4b — beteiligen.

Zum 60. Jahrestag der UdSSR wurde im KIF ein Festival der Schwesternrepubliken durchgeführt. Es war ein sehr aufschlußreicher Abend.

Eise HERRMANN



Ausstellung der Gemälde von Plastow

Der Volkskünstler der UdSSR A. Plastow hat in seinen Werken die poetische Gestalt seiner Heimat und ihrer rühmvollen Vorkämpfer geschaffen. Anlässlich des 90. Geburtstags des vorjetzigen Malers fand in Moskau, in der Staatlichen Tretyjakow-Galerie ein Gedenkabend statt.

Am gleichen Tag wurde in der Staatlichen Tretyjakow-Galerie eine Ausstellung der Gemälde von Plastow eröffnet. In der Ausstellung gibt es an die 200 Gemälde aus den Sammlungen der Galerie und Bilder, die von der Familie des Malers bereitgestellt wurden.

Im Bild: Über Plastows Schaffen spricht D. A. Schmarinow, ordentliches Mitglied der Akademie der Künste der UdSSR, Volkskünstler der UdSSR.

Foto: TASS

Fernsehen

Montag, 28. Februar
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Ein MG-Wagen aus dem Süden. Spielfilm. 11.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 15.00 Nachrichten. 15.15 Dokumentarfilme. 16.20 Die Schauspielkunst. Das Schicksal und die Rollen. 17.30 Muttis Schule. 18.10 Viktor Semichin und seine Brigade. Über die Rolle der Komсомолzen bei der Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin im Kurs der Atomkraftwerk. 18.15 M. Skorik. Konzert für Sinfonieorchester. 18.35 Begegnung der Schüler von Irkutsk mit dem Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, korrespondierenden Mitglied der AdW der UdSSR, Staatspreisträger der UdSSR N. A. Logatschow. 19.15 Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen. 19.45 Wie die Arbeit, so der Ruhm. Über die Einführung der Brigadenvertragsmethode. 20.15 Filmkamera blickt in die Welt. 21.30 Zeit, 22.00 Die Meister der Filmkunst. W. Pudowkin. 23.15 Heute in der Welt.
Alma-Ata. In Russisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Sie waren noch keine 16. Dokumentarfilm. Konzertfilm. 18.35 Jugendprogramm. 19.25 Filmwerbung. 19.40 Rhythmen der Freundschaft. „Ossielti Melodien“. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Die ganze Welt — in deinen Augen. Spielfilm. 23.05 Nachrichten. 23.10 Sendeprogramm.

Dienstag, 1. März
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Ein Treffen für Schüler. 10.20 Der Sommer dauerte nur einen Tag. Spielfilm. 11.35 Konzert. 15.00 Nachrichten. 15.20 Fünfjahrplan geht alle an. Dokumentarfilm. 16.20 Populärwissenschaftliche Sendung für Schüler. 17.05 Das Objekt. 17.35 Unsere Korrespondenten berichten. 18.05 G. Swiridow. Die Nachtvokalen. 18.30 Sport aktuell. 19.00 Volksmelodien. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Ansprache des politischen Kommentators W. P. Beketow. 20.00 F. Liszt. „Ungarische Rhapsodie“ Nr. 6. 20.10 Der Sänger der Revolution. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Über Ballett. 23.35 Heute in der Welt.
Alma-Ata. 17.40 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU ins Leben umsetzen. „Raps: Der Ausgangspunkt“. 21.05 Es spielt Swellana Bodjul (Orgel). 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Bühnenaufführung nach V. Rasputin. 00.15 Nachrichten. 00.20 Sendeprogramm.

Mittwoch, 2. März
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Musiksendung. 10.45 Der Sänger der Revolution. Spielfilm. 1. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 In brüderlicher Völkervereinigung. Dokumentarfilm. 16.20 Sport aktuell. 16.50 Kein Zurückbleibender! 17.05 Hornisten, meldet euch! 17.50 Dokumentarfilm. 18.15 Adressen der Jugend. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Der Geldfisch. Populärwissenschaftliche Film. 19.40 Konzert. 22.05 Der Sänger der Revolution. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Europa-Meisterschaft in Fußball. 23.45 Heute in der Welt.
Alma-Ata. In Russisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Dokumentarfilm. 18.40 Das Planjahrmit: Adressen und Probleme. Über Einsparung von Brennstoff- und Energieressourcen in der Pawlawder Erdölraffinerie. 19.30 Konzert des Estradensembles „Gulschan“. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Spielfilm. 23.05 Nachrichten. 23.10 Sendeprogramm.

Donnerstag, 3. März
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Hornisten, meldet euch! 10.25 Der Sänger der Revolution. Spielfilm. 2. Folge. 11.00 Klub der Filmreisen. 15.00 Nachrichten. 15.20 Komсомол — mein Schicksal. Dokumentarfilm. 16.35 Poesie. 17.00 Volksmelodien. 17.15 Lustige Starts. 18.00 Schachschule. 18.30 Leninsche Universität der Millionen. 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Wissenschaft und das Leben. Dokumentarfilm. 20.15 Der Sänger der Revolution. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Die gestohlene Heimat. Dokumentarfilm. 23.05 Heute in der Welt. 23.20 J. Brahms. Quartett cis-Moll.
Alma-Ata. 17.45 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informations-

Redaktionskollegium
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Harte Nuß

Auf dem Schreibtisch lagen vor ihm aufgeschlagene Bücher, Zeitschriften und -Zeitungsausschnitte mit rotunterstrichenen Sätzen. Doch auf dem Blatt mit der Überschrift „Referat des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees über die Festigung der Arbeitsdisziplin“ kam nach der schwungvollen Einleitung noch immer keine Zeile hinzu. Er starrte in Gedanken versunken auf das Papier, das geduldig auf die neue Weile seines schöpferischen Elans wartete.

„Morgen ist schließlich auch ein Tag“, murmelte Franz Viktorowitsch und erhob sich. Im Nebenzimmer saßen seine beiden Jungen vor dem Fernsehgerät. Der Vater nahm in einem bequemen Sessel Platz, und sofort hatte ihn das spannende Hockeyspiel auf dem Bildschirm in seinen Bann gerissen.

Die Mutter kam herein und sagte ungeduldig: „Für die Jungen ist es höchste Zeit, zu Bett zu gehen. Auch stört der Lärm unser Götchen beim Einschlafen. Sie wollen heute morgen wieder nicht aufstehen. Wir verspäteten uns im Kindergarten, und die Erzieherin war sehr unzufrieden.“

„Ach, diese nervöse Person kennen wir ja schon. Einmal! Mach doch die Schlafzimmertür fester“, erwiderte der Gatte ärgerlich, dampfte aber doch die Lautstärke.

„Und die Jungen, Franz?“ ließ die Frau nicht locker. „Marsch ins Bett!“ befahl der Vater. Aber die beiden begannen zu bitten und zu flehen, daß es einen Stein hätte erweichen müssen. Sie blieben bis zum Schluß der Sportsendung zu dritt. Auf den darauf folgenden Spielfilm mußten die Schulfrauen allerdings seufzend verzichten: alles hat seine Grenzen.

Mit der Akte unter dem Arm stieg Franz Elster am anderen

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Morshi

Ich will euch, liebe Leit, mol was von dene Morshi vrzhe, und noch besser gsagt, von meinem Pape.

„Guck doch in Telesovir“, saß er, „dort weisse die Morshi samst mit dene Medwedje um Sewer. Aan Durack hot euch was vorgemach un er dumme klaabt aach alles. In dere Kell wern ich die Maschin runjaga, un einere Morshi krauwe un amol gar net ins Wasser.“

„Pape, mit dene Morshi tet aach i klaanes Mädje sich baade, des is escht vier Johr alt, saß mr.“

„Du bist woll ganz vrickt? Was hot des klaane Mädje mit dene Tiere zu tun?“

Hausgarten

Des Kathi is jung verheirat un beklagt sich schon noch ganz kurzer Zeit bei seiner Freundin: „Weesch, Greti, ich kumm vun dem Gedanke nie loß, daß mei Sepp mich vielleicht nur darum gheirat hat, weger unsem große Hausgarten, un weil mr dort sogar noch Bienestock han.“

„Wann des wirklich so sellt sin, so hätscht doch alle Grund, dich zu freuel!“

„Wieso des?“

„Well dei Sepp dann doch net grad so dummi is, wie er ausschaat.“

Verzeihung

Wes Katrusch, von Vetter Wiltsch ausm Häuscha g'brocht, hat in Wut un Zorn s Haus vrlas un wollt net mehr hamkomma.

„Vrzelh mir liewer Mann“, hot sie ihn g'beta.

„Das d'wegglaafa bist, daß kann ich dr woll vrzhele, awer daß d'wider zurückkomma bist, entschiede net“, hat Vetter Wiltsch kurz g'antwort.

Ida WEBER

Morshi

„Sei mol still un geh mol, die Mame soll dir n Gradnick stelle. A vierjehes Kind werd sich woll mit dene Wassertiere rimtweie? Wo kucke nu die Eltr hie?“

„Ewr des Mädje is doch aach i Morshi, i klaanes.“

„Do is dem Pape die Gdull klappzelt. Er zoog sein Rieme aus der Hoose und saat: „Wenn du mer noch a Wort von dene Morshi sagst, kristg Hiekl!“

Ida WEBER